



Warum feiern so viele Taylor Swift?

Menschen zahlen mehrere Hundert Euro für ihre Tour-Tickets, reisen für sie quer durch den Kontinent, warten tagelang vor ihren Konzerthallen, um dann schließlich bei ihrer Ansicht zu kollabieren. Und selbst eine Tausendfüßlerart ist nach ihr benannt: Es ist die Rede von Taylor Swift. Unsere Autorin Hanna Lang hat sich den Hype um die erfolgreiche Sängerin angeschaut und mit einem Swiftie aus Stuttgart gesprochen.

Wer ist Taylor?

Die gebürtige Amerikanerin Taylor Alison Swift wird 1989 in Pennsylvania geboren. Ihre Leidenschaft für die Musik entfacht schon im Kindesalter. Schnell wird Taylors Vater Scott K. Swift auf das Singtalent seiner Tochter aufmerksam und unterstützt sie fortan auf ihrem Weg zum Musikstar. Anfänglich nimmt sie an Karaoke-Wettbewerben teil, als Teen beginnt sie irgendwann mit dem Songwriting eigener Texte.

Mit gerade einmal 16 Jahren veröffentlicht Taylor ihr erstes Album und erntet dafür viel Lob. Von da an geht ihre Karriere in der Musikbranche steil bergauf. Inzwischen ist sie mit 14 Grammy Awards ausgezeichnet, die in den USA am meisten gestreamte Spotify-Künstlerin und hat weltweit mehr als 200 Millionen ihrer Platten verkauft.

Seit März 2023 füllen Hunderttausende der Swift-Fans, Swifties genannt, regelmäßig Taylors Konzerte. Wer es nicht in die eigentliche Konzerthalle schafft, der lauscht notfalls von draußen wie vor wenigen Wochen vor dem Münchner Olympiastadion.

Die Eras-Tour

Gerade ist Taylor auf ihrer sogenannten Eras-Tour. Der Tour-Name erklärt sich durch ihre verschiedenen Äras, die sie in ihren Konzerten musikalisch durchläuft. Sie spielt Lieder ihrer alten Alben wie *Fearless* (2008) und arbeitet sich bis zu ihren aktuellen Songs aus *The Tortured Poets Department* (2024) vor. Wer ihre Konzerte besucht, braucht Durchhaltevermögen. Denn insgesamt gibt Taylor 45 Lieder mit einschließlich 16 Outfitwechsel zum Besten. Für ihre circa dreistündigen Auftritte fliegt sie mit ihrem Privatjet um den ganzen Globus: von New York, über Tokio bis nach Gelsen- beziehungsweise "Swiftkirchen".

So wird die Stuttgarterin Josephine zum Swiftie

Eine der vielen selbsternannten Swifties ist Josephine. Sie ist 20 Jahre alt und lebt in Stuttgart. Neben ihrem Studium macht sie vor allem eines gern: Taylor Swift hören. Und das nicht erst seit gestern, sondern seit knapp 15 Jahren. „Meine Mama hat mir damals Taylors Musikvideos gezeigt, da war ich vielleicht fünf oder sechs.“ Im Teeniealter beginnt Josephine sich intensiver mit Taylor Swift auseinanderzusetzen. Nicht nur ihre Musik interessiert sie, sondern auch die Person dahinter. Josephine recherchiert im Internet, schaut Dokus wie „Miss Americana – Taylor Swift“ an und tauscht sich mit anderen Fans über ihren Star aus.

„Es sind Lieder von einer Frau für Frauen.“

2020, während der Coronapandemie, veröffentlicht Taylor zwei neue Alben: *Evermore* und *Folklore*. „Und danach wurde ich zum Super-Swiftie“, erzählt Josephine. Die beiden Alben würden die Stimmung während des Lockdowns perfekt einfangen; sie sind ruhig, emotional und etwas bedrückend. Oft verarbeitet Taylor in ihren selbstgeschriebenen Songs persönliche Erfahrungen wie Trennungen, Herzschmerz oder eben die Pandemie. Dadurch können sich viele ihrer Fans in den Lyrics wiederfinden. Außerdem singt sie über feministische Themen: „Es sind Lieder von einer Frau für Frauen.“

Entsprechend setzt sich auch die Swift-Community zusammen. Angaben des Telekommunikationsanbieters O2 Telefónica zufolge, seien fast 60 Prozent der Swifties weiblich, es sind junge Frauen, teils sogar noch Mädchen. Gerade auf diese jungen Hörerinnen könne Taylor positiv wirken. Auf ihrer Tour verbreite sie die Idee von „Confidence“ (Selbstvertrauen): „Ich bin hier und ich bin laut.“ Josephine spricht dabei aus Erfahrung, insgesamt war sie schon auf drei Konzerten der Eras-Tour. „Das waren die besten Stunden meines Lebens.“

„Es ist ein Platz, wo man sein kann, wie man will.“

Dabei gehe es Josephine nicht allein um Taylors Musik, sondern auch um die einzigartige Fangemeinde. Sie erzählt von kleinen Fangirls mit funkelnden Augen, weinenden Pärchen, Müttern und Töchtern, die sich in den Armen liegen. „Es ist ein Platz, wo man sein kann, wie man will.“ Passend dazu beschreibt Spiegel Online Taylors Konzerte als „Safe Space für Frauen“, als Ort, an dem man sich sicher fühlt. Es scheint fast, als wären die Swifties eine riesige Familie. Und mit Taylors 283 Millionen Instagram-Followern wirklich riesig. Im Netz findet man Tausende von Videoclips, in denen Fans selbstgemachte Freundschaftsbänder austauschen. Zum Teil kennen sie sich eigentlich gar nicht, ihre einzige Verbindung ist die gemeinsame Leidenschaft für Taylor Swift und ihre Musik.



Auch die aufwendig geschminkten Augenpartien sind ein Merkmal der Fangemeinde.

„Jahrelang war es out, Pink zu tragen. Ziel war es immer, ‚not like the other girls‘ zu sein.“

Doch Josephine erklärt sich den Hype ihres jahrelangen Idols nicht nur durch ihre einfühlsamen Liedtexte und die besondere Community. Ein weiterer Grund für Taylors jetzigen Erfolg seien aktuelle Trends auf Social Media. „Jahrelang war es out, Pink zu mögen. Ziel war es immer, ‚not like the other girls‘ zu sein.“ Inzwischen sei es wieder beliebt, zum „Girls-Girl“ zu werden. „Girls-Girl“, das meint ein „typisches“ Mädchen: mit rosa Glitzerrock, süßen Accessoires und stets die beste Freundin im Schlepptau. Laut Josephine würden Taylor Swifts Auftritte zu genau diesem Konzept passen. Eben das erkennt man auch bei ihren Konzerten: Die Publikumsreihen sind ringsum gefüllt von Menschen mit Paillettenkleidern, aufwendig geschminkter Augenpartie und sowieso überall mit Glitzer bedeckt.

Ob es nun an ihren Fans, den sozialen Medien oder Taylors poetischen Lyrics liegt, ihr Hype ist enorm. Und wie man ihn auch erklären möchte, verneinen kann man ihn nicht. Taylor Swift zählt zu den bekanntesten und vielleicht auch einflussreichsten Personen unserer Zeit. So einflussreich, dass sie sogar etwas am Ausgang der US-Wahlen ändern könnte.



Auf Konzerten teilen Swifties ihre Freundschaftsbänder untereinander.



Selbst gemachte Freundschaftsbänder sind ein typisches Zeichen der Swifties.

